

großen Teilen werden behandelt: 1. Diözese von Angers und Grafschaft Anjou in der Mitte des 12. Jh., 2. Die Diözese bis zur Einberufung des 3. Laterankonzils, 3. Angers im Zeitalter der großen Konzilien, 4. Die Einführung der Reformen des Lateranense IV in der Diözese Angers. Der erste Teil enthält neben einem Abriss der sozialen und demographischen Lage eine Beschreibung der politischen Machtverhältnisse. Für die Darstellung der kirchlichen Zustände greift der Vf. bis in die Anfänge der Gregorianischen Reform zurück und stellt die Veränderungen in der Kirchenverfassung im 11. und beginnenden 12. Jh. dar. Ausführlich werden Mönche und Kanoniker, besonders gründlich aber Pfarreien und die Lage des Pfarrklerus sowie das religiöse Leben der Laien behandelt. Der zweite Teil befaßt sich mit den wirtschaftlichen und politischen Entwicklungen, besonders mit der Bedrohung der Freiheit der Kirche durch Heinrich II. von England. Unter den untersuchten Klöstern erfahren La Roë, Bourgueil und Saint-Florent de Saumur eine gründliche Darstellung. Der dritte Teil verweist auf die wichtigen politischen Veränderungen, den Zusammenbruch des angiovinischen Reichs und die Eroberung des Anjou durch Philipp II. Augustus. Ausführlich werden die Pfarrorganisation, das religiöse Leben und die Liturgie am Vorabend des Lateranense IV dargestellt. Auf dem Gebiet der kirchlichen Einrichtungen gilt das Hauptaugenmerk dem Verfall der benediktinischen und der Blüte der zisterziensischen Klöster sowie neuen Formen der caritas, den Leprosorien und den Spitälern. Der abschließende Teil ist der ausführlichste; hier wird das Synodalstatut des Bischofs Odo von Paris, das auf die Statuten des Westens großen Einfluß ausübte, eingehend beschrieben, anschließend wird eine erschöpfende Darstellung der Reformen gegeben. Deren Eingriffe reichen vom Gebiet der Kirchenverfassung (Veränderung der Stellung des Bischofs, der Organisation des geistlichen Gerichts und der Verwaltung der Diözese; andere Stellung und Bestellung der Pfarrgeistlichen) über die Praxis der Sakramentsverwaltung (namentlich Buße und Ehe) bis zu den neuen Einrichtungen der Nächstenliebe, den Spitälern. Auch die Entwicklung der Orden in der 1. Hälfte des 13. Jh. wird beschrieben. In der Zusammenfassung wird unter den Besonderheiten des Bistums Angers erwähnt, daß in der gesamten Zeit keine Häretiker aufgetreten sind. – Der reichhaltige Anhang enthält u. a.: Eine Liste der Erzbischöfe von Tours und der Bischöfe von Angers vom Ende des 10. bis zur Mitte des 13. Jh., Angaben über Quellen und Einfluß des franz. „livre synodal de l'ouest“, mehrere Karten, endlich drei ausführliche Register für Namen, Orte und Sachen.

W. H.

S. P. W o l f s, Middeleeuwse dominicanenkloosters in Nederland. Bijdrage tot een monasticon, Assen 1984, Van Gorcum, XXI u. 387 S., 26 Abb., 1 Karte. – Vom beginnenden 13. bis zum ausgehenden 16. Jh. hat der Dominikanerorden in den Niederlanden insgesamt 15 Klöster besessen. Das älteste, Utrecht, wurde 1232 kanonisch anerkannt, die jüngsten, Nieuwe Erve (Walcheren) und Zwolle, erst 1468. Bis auf einige Ausnahmen sind sie in den Wirren des Aufstandes gegen Spanien aufgehoben bzw. verlassen worden. Das meiste Material aus den Archiven und Bibliotheken wurde zu dieser Zeit zerstört, was den Historiker, welcher der Geschichte dieser Klöster nachgehen will, vor eine schwere Aufgabe stellt. S. Wolfs, langjähriger Kenner der Geschichte seines Ordens in den Niederlanden, hat jetzt in mühsamer und geduldiger Arbeit all das gesammelt, was über die folgenden Klöster bewahrt geblieben ist: Den Haag (1403–1574), Groningen (1310–1594), Haarlem (1296–1579), Herzogenbusch (1296–1629), Leeuwarden (1245–1580),